

## Der schöne weiße Sport – Ein Gedicht von Anita

Es ist ein sonniger Tag, morgens 10:08,  
ein Tennisturnier ist angesagt:  
Meine Gegnerin kommt heran,  
stellt sich vor: „Ich heiß` Marie Ann.“  
Ich reich` ihr die Hand,  
geb` auch meinen Namen bekannt.  
Sonst sag ich nicht viel,  
nur: „Dann auf ein faires, schönes Spiel.“

Steh` im Feld auf der roten Asche,  
denk`, sei jetzt bloß keine Flasche!  
Halt den Schläger fest in der Hand!  
Hole weit aus, den Treffpunkt im Blick,  
na ja, das war nicht ungeschickt.  
Ich führe die Filzkugel, ein stilles Gebet,  
am besten dorthin, wo der Gegner nicht steht.

Wir kämpfen, es geht um Sieg, bloß keine Niederlage,  
das kommt überhaupt nicht in Frage!  
Jetzt ein Stoppball, doch leider nicht gelungen,  
war auch gewagt.

Die Ausrede ist gleich parat.  
Der Schläger ist nicht richtig bespannt,  
das Netz ist zu hoch oder es liegt am Ball,  
nur nicht an mir, auf keinen Fall.

Dann von hinten ein Ruf, der Ball ist aus.  
Von der Seite her ertönt Applaus.  
Ich denk nur, oh Graus,  
an meiner Gegnerin beiß ich mir nur noch die Zähne aus.

Nach 1½ Stunden ist es geschafft.  
Die Arme zum Himmel, hab`s endlich gerafft.  
Der Sieger steht fest. Wer es ist, verrat ich nicht,  
es spielt keine Rolle in diesem Gedicht.  
Die Gewinnerin vom Mannschaftsteam umarmt,  
ein glückliches Lächeln ihr Antlitz umrahmt.